

# Ambulante Hilfe statt Klinikaufenthalt

ESSLINGEN: Pflegedienst kümmert sich um psychisch Kranke – Spenden für neuen Dienstwagen

VON ELISABETH SCHAAL

Vor acht Jahren startete die Ambulante Psychiatrische Pflege (APP) mit gerade einmal einer halben Personalstelle. Mittlerweile sind es sieben examinierte Krankenschwestern und Altenpflegerinnen und -pfleger, die sich im Esslinger Stadtgebiet bei Hausbesuchen um Menschen mit einer psychiatrischen Diagnose kümmern – von dreimal täglich bis zu einmal wöchentlich. „Das allein zeigt, wie riesengroß die Nachfrage ist. Inzwischen sind es knapp 60 psychisch Kranke, die wir zu Hause versorgen und die oft über lange Zeit in ärztlicher Behandlung sind. Viele müssten sonst stationär in einer Klinik oder in einem Heim betreut werden“, erläutert Barbara Wolf. Sie ist Geschäftsführerin des Vereins zur Förderung einer sozialen Psychiatrie (VSP), dem Träger des ambulanten Dienstes.

Die Mitarbeiter unterstützen Betroffene, die ihren Alltag nicht mehr allein bewältigen oder sich nach einem Klinikaufenthalt wieder ans häusliche Umfeld gewöhnen müssen. Auch können sie helfen, eine Klinikaufnahme zu vermeiden, wenn Klienten in eine schwere Krise geraten. Angehörigen und Bezugspersonen psychisch Kranker sind sie kompetente Gesprächspartner.

## Unterwegs im dicksten Stadtverkehr

Doch nicht nur die Anforderungen ans Mitarbeiterteam sind in den vergangenen Jahren ständig gestiegen, sondern auch jene ans Dienstfahrzeug. Der Kleinwagen, im Rahmen der EZ-Spendenaktion 2001 zum Start der APP finanziert, gibt mittlerweile immer mal wieder seinen Geist auf. Denn innerhalb von rund sechs Stunden werden bei den Touren zu den Klienten täglich an die 40 Kilometer zurückgelegt – und das im dicksten Stadtverkehr. Das bekommt dem Wagen nicht gut. Als Zweitwagen greifen die Mitarbeiter auf ein Auto der lokalen Carsha-

ring-Organisation zurück. Bevor das Dienstfahrzeug nun aber alle vier Räder von sich streckt, hat sich der VSP an die Verantwortlichen der EZ-Aktion gewandt mit der Bitte, bei der Finanzierung eines Nachfolgemodells zu helfen. Was geschehen wird.

„Wir sind auf Spenden angewiesen. Denn unser Dienst trägt sich finanziell immer noch nicht. Wir erhalten nach wie vor die gleichen Entgelte wie die somatischen Pflegedienste, haben aber einen zeitlich viel höheren Aufwand“, erklärt Barbara Wolf. Bei etwa 8,40 Euro, die die Kostenträger pro Stunde vergüten, „legt der Verein erheblich drauf“. Nach den zugrunde liegenden Berechnungen „dürften wir gerade mal fünf Minuten vor Ort sein“, ergänzt Karin Mc Craner. Doch es sei nicht damit getan, „dass wir klingeln, schauen, dass der Klient sein Medikament nimmt, und wir wieder gehen“. In der Praxis dauere ein Besuch mitunter eine halbe Stunde. Es komme auch vor, dass ein Klient an einem Tag einfach nicht öffne. „Da fahren wir dann zwei- oder dreimal hin und müssen klären, ob der Betroffene in eine Krise gerät oder gar eine Klinikeinweisung nötig ist. All das wird nicht gesondert bezahlt.“ Für die Kostenträger – Kranken- und Pflegekassen sowie Sozialämter – kommt eine ambulante Betreuung deutlich kostengünstiger als ein stationärer Aufenthalt. „Die Kosten für einen Heimplatz belaufen sich täglich auf 100 bis 150 Euro, in einer psychiatrischen Klinik fangen sie bei etwa 250 Euro an“, weiß Barbara Wolf.

Zeit koste es auch, Betroffene davon zu überzeugen, dass die Hilfe für sie gut und von Nutzen sei: „Vor allem dann, wenn sie in der Krise sind, nehmen sie sich selbst nicht als krank wahr.“ Da müsse viel Beziehungsarbeit geleistet werden. „Wir stellen sicher, dass sich immer dieselben Mitarbeiter um einen Kli-

enten kümmern“, betont die VSP-Geschäftsführerin. Sie ist deshalb froh darüber, dass es im Mitarbeiterteam bisher keinen Wechsel gab: „Wir stocken immer nur auf.“

## Einsatz auch am Wochenende

Seit Oktober kommen die APP-Mitarbeiter auch samstags und sonntags zu den Klienten. Davor hatten dies Mitarbeiterinnen der Esslinger Diakonie- und Sozialstation übernommen. Ein Kooperationspartner, mit dem weiterhin zusammengearbeitet wird, etwa bei der hauswirtschaftlichen Versorgung. „Wir erleben das als Entlastung, sehen uns nicht als Konkurrenz“, unterstreicht Wolf. Der VSP arbeite in verschiedenen Landkreisen, und deshalb könne sie auch sagen, dass es „vorbildlich ist, wie im Kreis Esslingen die Dienste Hand in Hand zusammenarbeiten“, lobt sie. Auch der enge Kontakt und die Zusammenarbeit mit Ärzten funktioniere in der Regel gut: „Dass sich Fachärzte auf unsere Ratschläge verlassen, sagt doch viel aus.“ Die Ambulante Psychiatrische Pflege muss über eine ärztliche Verordnung erfolgen. Die Mitarbeiter des Pflegedienstes helfen bei der Antragstellung.

☛ Die Ambulante Psychiatrische Pflege des VSP ist in der Ritterstraße 16 in Esslingen angesiedelt und zu erreichen unter ☎ 07 11/35 12-32 38 oder mobil ☎ 01 79/97 48 863.

[www.vsp-net.de](http://www.vsp-net.de)



Karin Mc Craner (vorn) und ihre Kollegen Dieter Meyhöfer, Bettina Fehrenbach, Gudrun Krauss, Nadin Marras, Annemarie Piesch und Dirk Rupp (von links) freuen sich auf den neuen Dienstwagen, den Spenden ermöglichen. Foto: Bulgrin